

# Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: die fünfgepaltene Kopfszeile 12 Bfg.

Anzeigen-Rubrik in der Expedition dieses Blattes, Zeitverträge 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere un, komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoh und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mt. 15 Bfg. von unteren Boten ins Haus gebracht 1 Mt. 25 Bfg. und durch den Briefträger 1 Mt. 30 Bfg.

Vierteiljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitverträge 10, auch von unteren Boten und allen Reiseleit. Botenstellen angenommen.

Antifches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 102.

Dienstag, den 29. August 1916.

55. Jahrgang

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 26. August 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiépval-Fourcaux wieder und bei Maurepas feindliche Infanterie-Angriffe erfolgt. Sie wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Tazure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 48 Mann gefangen.

Im Maasgebiet ereignete sich feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Zwei Mörsergeschütze sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume durch Abwehrfeuer, eins bei Sonnebeke (Zandern) im Luftkampf je eines nördlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Bozore) abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Dnieprostes wurden im Angriff auf die Legast-Planina Fortschritte gemacht. An der Mogilna-Front feindliche Vorstöße abgewiesen.

Großes Hauptquartier, am 27. August 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den letzten Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach harter Artillerie-Vorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiépval und nordwestlich von Pozieres. Sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ.

Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Bazentin-le-Petit und Handzartenangriffe im Fourcauxwald für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt Maurepas-Meury führten die Franzosen nach heftigen Artillerie-Feuer unter Einfluß von Flammfeuer starke Kräfte zu vergeblichen Angriffen vor.

Nördlich Clercy eingebrachte Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handzartenangriffe westlich Bermanbois abgewiesen worden.

Weiterwärts der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweise gesteigert. Abends gegen Zwischenort Diamant und bei Meury angelegte Angriffe drangen in unserm Feuer zusammen.

Westlich Courmeil und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwächer feindlicher Abteilungen zurückgewiesen. Bei Arratourt und Baudonville waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Noyelles durch Abwehrfeuer westlich Albiès und nordwestlich von Vesle abgeschossen. Außerdem fielen nördlich von Peronne und bei Ribemont südöstlich von St. Quentin gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In der Dünafont wurden wiederholte Vorstöße der Russen östlich von Feidrichstadt und bei Lennedaben mit Booten über den Fluß zu sehen bereit.

Südlich von Rielien Riesen keine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und lebten nach Fortführung der Geleisen mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Strumauer vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Jiliss. An der Mogilna-Front schlagen ferbische Angriffe gegen die bulgarische Stellung am Buzuet-Zas fehl.

## Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Berlin, 27. August. (Amtlich.) Die königliche italienische Regierung hat durch Vermittelung der schweizerischen Regierung der Kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. Mis als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

## Der Wortlaut der italienischen Kriegserklärung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 26. dieses Monats die schweizerische Regierung erucht hat, die Kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. dieses Monats ab als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in Uebersetzung: „Auf Weisung der Regierung Sr. Majestät habe ich die Ehre, die nachstehende Mitteilung zur Kenntnis Ew. Excellenz und des Bundesrats zu bringen: Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholten Lieferungen an Waffen und an Werkzeugen für den Land- und Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt sind, begleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Oesterreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzuführen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Geiseln, die aus den Oesterreich-ungarischen Konzentrationslagern entkommen und auf deutsches Gebiet geführt waren, an unseren Feind. Die auf Betreiben des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Untertan als feindlichen Anlander zu achten und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hantualten sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des deutschen Gesetzes zuzinsen. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre, systematische Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seines der königlichen Regierung nicht gebuldet werden. Er vertieft zum unersättlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus dem Umstande ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei einander im Kriege befindlichen Staatenverbänden verhandelt. Aus den aufgeführten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen S. M. des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. dieses Monats ab mit Deutschland im Kriegszustand befindlich ansieht, und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der Kaiserlich Deutschen Regierung bringen zu wollen.“

## Die „Norddeutsche“ über die Kriegserklärung Italiens.

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem de facto bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die Kaiserliche Regierung darauf hingewiesen, daß überall die Oesterreich-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, ein Angriff gegen Oesterreich-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von der deutschen Seite nie einen Augenblick im Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines Oesterreich-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht anhat. Was die in der Note erwähnte Auslieferung entwichener italienischer Kriegsgefangener an Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem Oesterreich-ungarischen Gefangenenlager entflohen waren, bei Ueberschreitung der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich dabei aber um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Zustimmung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat bereits vielmehr vor Monaten ihre Vorstöße zu einer bedauerlichen Erledigung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptung über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankguthaben und die Arbeiterrentenanprüche von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli ds. J. in der italienischen Presse erigierten Anschuldigungen, die bereits in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eingehend widerlegt worden sind. Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemand darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschaltung lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruchs und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

## Berlin, 28. August. In der italienischen Kriegserklärung an Deutschland sagt das „D. T.“: Wir haben auf diese Kriegserklärung gemartet ohne Ungeduld und ohne Unruhe

mit der Sicherheit und der Apathie, mit der man auf ein Regenwetter wartet, das lange schon am Himmel steht. Unter Regenschirm ist rechtzeitig aufgepasst worden. In Italien moa die Nachricht vielleicht als eine große Tatsache aufgenommen, und mit den üblichen Kundgebungen begleitet werden. In Deutschland läßt sie das Publikum eiskalt.

Der L. A. spricht von einer nochholten Formalität und sagt: Erit auf den Pariser Wirtschaftskonferenzen hat Italien die Freiheit seiner Geschäftskäfte geprieselt und jene bekannte Verordnung erlassen, durch die auf wirtschaftlichen Gebieten die Angehörigen des Deutschen Reichs den Untertanen feindlicher Staaten gleichgestellt werden. Die Kriegserklärung macht alle Welt offenbar, daß Italien nicht mehr als die gleichberechtigte Großmacht neben seinen Verbündeten steht, sondern daß es dem Schicksal nicht entronnen ist, zum Besallen seiner stärkeren Bundesgenossen zu werden.

## Rumänische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. August. Oestern Nacht ist der rumänische Gesandte im Ministerium des Auswärtigen erschienen, um eine Note zu übergeben, der zufolge sich Rumänien ab 27. August 9 Uhr abends als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Wie weit sich die von den Rumänen erhoffte Wirkung ihres vorstößt hinterlistigen Eintretens in den Weltkrieg bewährt, wird sich ja bald zeigen. Wir unterziehen gewiß nicht die Tatsache, daß eine noch unberührte Armee von einer halben Million zum Bestande unserer Feinde eingekesselt wird. Aber ebensovienig können wir darüber hinweggehen, daß die rumänische Armee im Einklange noch keineswegs erprobt ist, je von Kennern durchaus nicht als erstklassig angesehen wird, und daß die Zahl von einer halben Million auch in jedem Falle in diesem Millionenkriege nicht so furchtbar schwer ins Gewicht fällt, daß nicht überlegene Feldherrnkunst und soldatische Tapferkeit auch bei noch überdienten wird. Ebenfalls wird sich Rumänien schwer Berechnen haben, wenn es glaubt, daß es ihm jezt gelingen wird, durch einen menschlichen Anstoß an das schwer kämpfende Oesterreich-Ungarn ohne große Mühe Erbengüter rauben zu können. Oesterreich-Ungarn ist auf den Anfall Rumäniens längst gerichtet und eben so liegt an der rumänischen Südgrenze Bulgarien auf der Wacht, das seinen größeren Wunsch kennt, als für den feigen rumänischen Ueberfall im zweiten Balkanrieges nach zu nehmen und auch die durchmarschierenden Russen jezt geübend empfangen wird. Und daß Deutschland und die Türkei, die ja beide Truppen von in Galizien, nicht weit von der rumänischen Grenze haben, dem heimtücklichen Streiche der Truppen Ferdinands, des Sohnes solten auf dem Rumänenthron, nicht unglücklich sein werden, unterliegt wohl keinem Zweifel.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Erfolglosigkeit der Sommerkämpfe muß der Pariser „Times“ trüblich gegeben. Das der französischen Regierung nachstehende Blatt schreibt: Die angepaumten Beschreibungen und heftigen Infanterieangriffe führen nur dazu, einige Schwankungen in den Linien des Gegners hervorzubringen. Alle diese von sehr heftigen Gefechtskämpfen eingeleiteten, begleiteten und abgeschlossenen Anstrengungen der Infanterie kosten viel Soldaten und endigen nur mit Ergebnissen, die allzu wenig sind, als daß sie zum Siege führen könnten. Bei Verdun sei die Lage ganz die gleiche.

Englande 40 Zentimeter-Geschütze. Ein Londoner Blatt veröffentlicht eine Reihe von Photographien aus englischen Munitionsfabriken. Auf einer dieser Photographien steht man im Innern einer Fabrik Hunderte von Granaten, die für 40 Zim.-Geschütze bestimmt sind, verandbereitet gelagert. Im Vordergrund des Bildes steht ein Arbeiter neben einem Geschöß, das ihn noch etwas überragt.

Selbstverwundung englischer Detrouen. Die Londoner „Times“ teilt mit, daß die Regierung Maßnahmen überlegt, um den Verlust an pharmazeutischen Mitteln an Soldaten, welche sich dadurch für den Felddienst untauglich zu machen versuchen, zu unterdrücken. Die Apotheker, die solche Mittel verschreiben, sollen streng bestraft werden.

Die Nachunternehmung der D. U. in Frankreich. Über die ein Gelegenheitswerk in Aussicht steht, beunruhigt die Franzosen im höchsten Maße. Abgesehen von den Frauen, die die Einberufung ihrer kranken Männer und Söhne beschließen, verdienen die Stimmen aus Handel und Industrie Beachtung, in denen die Befürchtung zum Ausdruck kommt, daß das wirtschaftliche Leben Frankreichs hinter der Front völlig vernichtet wird. Ein französischer Arzt erklärte laut Berner Meldung der „Wost. Ztg.“: Wenn man die Untauglichen noch einmal vor Militärärzten erscheinen läßt, werde man diesen einfach sagen, so und soviel Prozent müssen genommen werden. Die Methode sei nur geringe, die Hospitalität mit untauglichen Deuten zu füllen, die dem Staate nur Geld kosten.



**Munitionsaufträge der Entente in Amerika.** In Amerika sind jetzt nach London die Lieferaufträge für Granaten und andre Kriegsmaterialien im Werte von 19 Mill. Stkfr. oder 850 Mill. Mark in Arbeit. Man berechnet, daß die Verbündeten bis Juni 1917 1500 Mill. Mark für Waffen und Munition ausgegeben haben werden. In England hat schon ein Vertrag über 200 000 Tonnen Städtebomben abgeschlossen.

### Deftlicher Kriegsschauplatz.

**Auslands Vortrup.** Der Moskauer Vertreter eines Madrider Blattes hat laut „Voss. Zig.“ eine Unterredung mit dem russischen General Jannow, der ihm erklärte, die Russen seien vor Nowel konzentriert und entschlossen, wieder Vortrup immer es folgen sollte, die deutsche Front zu durchbrechen. Der Berichtsteller teilt mit, die Vortrup müßten sich bisher entschlossen gewesen sein, weil alle Spätker überfüllt und sogar Brückenhäuser in Spätker verwendet sind. — In den letzten Wochen sind alle Bereiche der Russen, gegen Nowel vorrückend, abgeklungen worden. Auch die Offensiv der im Stachob-Abstand bei der Bahn Nowel-Sarny ist gescheitert.

### Der Seekrieg.

**Alle U-Boote aus dem jüngsten Seekrieg wohlbehalten zurück.** Am Anschlag an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird vom Chef des Admiralfstabes unserer Marine bekanntgegeben, daß namentlich alle an der Unternehmung vom 19. August beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Angabe der britischen Admirals über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

**Alle englischen Handelsdampfer besaßhaft!** Die englische Regierung hat die niederländischen Regierung mitgeteilt, daß von Mitte August ab alle englischen Handelsdampfer besaßhaft sind. Die Führer der Schiffe haben von der Admiralsität freigezwungen, auf hoher See ihre Boote gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen gespart werden.

**Landung eines englischen Flugzeuges in Holland.** Bei Schoonhise (Zeeland) landete ein englisches Flugzeug, welches von deutschen Abwehrschiffen beschützt worden war. Der Flieger war unversehrt; er verlor, seine Maschine in Brand zu setzen; es gelang ihm nicht, er wurde nach dem Internierungslager in Groningen gebracht.

**Offiziersverluste der englischen Marine.** Die offizielle Berichterstattung der englischen Marine teilt mit, daß bis 18. Juni 818 Offiziere der britischen Flotte im Dienst ungenommen sind. Davon gehörten drei der Admiralität, drei der australischen, 58 dem Seekriegsdienst an. Die Marineverluste vor der 18. Juni, ferner die freiwillige Marineverluste 111, das Korps der Marineoffiziere 84 Offiziere. Im ganzen hat England augenblicklich 211 Offiziere, die als Kommandanten von Tauchbooten geprüft sind.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

**Neue Fronteile der bulgarischen Offensiv.** In dem östlichen bulgarischen Bezirk heißt es: Unsere Offensiv auf dem rechten Flügel dauert an. In der Gegend des Berges Moglenitza unternahmen beträchtliche feindliche Kräfte, unterstützt von benachbarten Truppen sieben aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen im Wüstegebiet Kruja, welche von unseren Truppen wurden durch unsere mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer.

Unser linker Flügel tritt gegen die ägäische Küste vor. Auf seinem Vormarsch rückt er auf schwache englische Kavallerieabteilungen. Diese ergreifen eilig die Flucht in der Richtung auf Goge Drano, vorläufig von unseren Truppen. Wir haben Kreta und den Berg Varnar Dagh, und besonders das Dorf Dravut, die Höhe 750 (10 Kilometer) nördlich von Orfano, den Berg Wjla (850 Meter) hoch, 12 Kilometer nördlich von Vessera, das Dorf Dranovo (drei Kilometer nördlich von Prawitsch), die Höhen nördlich von Kavalla und die ganze Ebene von Salkhanan erobert.

Der von uns eroberte vergeblich angegriffene Wüstegebiet Kruja liegt 25 Kilometer nördlich von Orfano, 40 Kilometer südlich von Varnar Dagh, besteht aus mehreren kleinen (Schiffen) erfolgt laut „Voss. Zig.“ zwischen Struma- und Wjla-Fluß und ist gegen die Höhe des ägäischen Meeres zwischen Ljano-See und Wjla-See abgegrenzt. Es ist dies das Gebiet von Kavalla. Unmittelbar östlich des Ljano-See erstreckt sich in nordöstlicher Richtung ein Höhenzug, der Varnar Dagh, der eine Ausdehnung von etwa 30 Kilometer hat. Auf ihm liegen die im obigen Bericht erwähnten Ortschaften Dravut und Dranovo sowie die Höhe 750 und der Berg Wjla. Der Ort Orfano liegt 5 Kilometer südlich der Struma-Mündung, östlich 30 Kilometer südlich davon an der gleichnamigen Wüste, Prawitsch 10 Kilometer nördlich Vessera. Die Ebene von Salkhanan befindet sich zwischen Kavalla und dem Unterlauf des Wjlaflusses.

**Der Plan des russischen Durchmarsches durch Rumänien.** Der russische Gesandte in Bukarest soll nach indirekten Londoner Meldungen des „Hamd Fremdenbl.“ von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, im Namen der verbündeten Mächte eine kurzfristige Erklärung von der rumänischen Regierung für den Fall eines durchmarschigen russischer Truppen nach Bulgarien zu fordern. Ausland pläne eine gemeinsame Operation seiner Land- und Seekräfte gegen Bulgarien. Dabei sollen die Landstreitkräfte mit der Bahn durch Rumänien befördert werden. In einer in Petersburg abgehaltenen Besprechung der diplomatischen Vertreter der Verbündeten mit der russischen Seeresultierung wurde eine schematische Erklärung dieser Angelegenheit bestimmt. In politischen Kreisen Londons vertritt man die Seite mit größter Interesse, da man in einem solchen Vorgehen die einzige Möglichkeit für eine Sicherung der verbündeten Streitkräfte in Saloniki sieht.

Die russische, für die Entente unermüdeten Schläge gegen die Saloniker Truppen des Viererbundes haben alle Berechnungen des Verbandes verdrängt, um so mehr, als er gewissermaßen damit rechnete, daß die seit acht Monaten befristeten Stellungen schlammigstenfalls einen Stellungskrieg verursachen würden, so daß der Viererbund zummindest keine ohne Opfer beendeten gerichtlichen Gebietsverlusten würde. Seine großen Verluste an Toten, Gefangenen und Material zeugen, wie ein Schotter Blatt schreibt, von der schmerzlichen Niederlage des Gegners. Der Befehl der Saloniker auf-Drama-Desim-Offizier kommt eine große strategische Bedeutung zu. Erstens als Verbindung mit dem Hinterland, dann weil durch die Befestigung dieses Gebietes die Frontlinie bedeutend verfestigt wird, wodurch beträchtliche Kräfte für andere Möglichkeiten freierwerden.

**Die Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen** machte Frankreichs Barbareien unangenehm. Die bezeichnendsten Fälle französischer Grausamkeit gegen deutsche Kriegsgefangene sagt die „Wagheb. Zig.“ zusammen. Aus der Haft von Danzig wurde unsere Landbesitzer erst befreit, nach Nordafrika gebracht und der schäblichen Kontrolle durch Neutrale unterstellt, nachdem wir nach vielen vergeblichen Vorstellungen Kriegsgefangene Franzosen aus paradiesisch schönen Gegenden Mitteldeutschlands nach Ostpreußen in wenig komfortable Moorlager überführten. In u. Schierstädt und seine Mannschaften, die auf einer Patrouille in französische Hände gefallen und auf Monate ins Juchinsons gefesselt sind, werden erst aus dem Bereich, als man sie uns freigeißt französische Offiziere, ersten Regierungstreifen angehörig, nach Spandau ins Juchinsons führt; Kriegsgefangene deutsche Feldwebellieutenants müssen trotz ihrer Offiziersqualität le lange in Mannschaftenlager zwingen, bis man sie uns in gleicher Weise die französischen Unterleutenants behandelt; die infame Häftlinge über die Kolonialdeutsche macht gleichartige Vergeltungsmaßnahmen erforderlich, die nie immer prompt erfolgt werden. Eine besondere Niederträchtigkeit leistete sich Frankreichs Höchstkommandierender in Marafa, General Kauter, der die für die internierten Deutschen in Casablanca ankommenen Konventionen „aus militärischen Gründen“ öffnen ließ, so daß die Lebensmittel verbarben. Vorstellungen müßten auch hier nichts, und so blieb wiederum nichts anderes übrig, als das gleiche Mittel vergeltungsweise auf die Deutschen anzuwenden. In der feierlichen Erklärung des unangefochtenen, Keinen, gründlichste wohl nichts so tiefen Einbruch als die Begegnung und Begrüßung unseres Waffenschicks der Wüste, Grafen Juppel, und des „Königs der Unterwelt“. Beide Männer haben schäblichste Gräueltaten hervorgebracht, die das Gauen der Welt erregen und die uns von keiner anderen Nation nachgemacht werden. Hinzuwagte hätte auf Kriegstage der „Deutschland“ noch in der Richtung auf Danzig, dann wäre der Festgenötigt verweigert gewesen, seinen Platz an deutschen Himmeln erlösen kann. Aber der geniale Generalstabschef, der vor Jahr und Tag scheinend gefogt hat, er fürchtete nichts mehr als den Berliner Einzug und würde weit lieber einmal in Rotbus einziehen, würde die Empfangsformationen in Bremen wahrheitsgemäß weniger leicht ertragen haben, als sein um ein paar Jahrzehnte länger Kamerad von der Unterwelt. Denn er hätte einen Ertragsbaronen tatsächlich des Guten etwas jümel, was dem Kapitän König an seinem Ehrentage jugemüht wurde. Es war nur gut, daß man dem Selben nach der alle Nerven anspannenden Heimfahrt von Amerika zunächst in sicheren Boot einige Aufstehen gegnigt hatte, sonst hätten dem Waffenschicks der Subjugationen und Anliegen vielleicht noch die höchsten Nerven unseres Seebundes ihren Platz verfehlt. Auf dem Ertrage eines U-Bootes fahndend, mit unerschütterlicher Stulpenhandhabung, das Spracherhöht in der Hand, in Inoperierprober Verlegenheit, so hält Kapitän König seinen Einzug. Sein Schiffchen, mit dem er das Wunderwerk vollbracht, gleicht eher einer Aufzähle als einem Ozeandampfer. Der würdige, starke Leib des Schiffes, auf dem Bauffest und zum schaukeln, steht allerlei Wasserkränze, verstellbare Anten und offene Böder, in die das Werk hineingelassen ist. Dem Kapitän König sieht man nicht an, daß er bereits ein angehender Hängel ist. Quenchtig elastisch sind seine Bewegungen und seine Fähigkeit zu lachen und sich zu freuen tragen gleichfalls den Charakter des Jugendlichen. Auf Booten und später an den Orfano wurden den „Deutschland“ Seiden begünstigte Rundgebungen gebracht, für die Kapitän König ebenfalls schlicht und bescheiden wie schlicht hochherzigt durch Winken und Schwenken der Wüste unerschütterlich dante. Nach der offiziellen Werbung an dem Landungsplatz, wo das mit einem Heftentwurf um Wast geschmückte Handelstuchboot mit braunem Durro begriffet wurde, während dessen alle Häupter sich entböhnten und die Herren vom Militär salutierten, nachdem auch der Kapitän und seine Offiziere dem Großherzog von Oldenburg und dem Grafen Juppel vorgestellt und von beiden mit kräftigen Händedrücken begrüßt worden waren, begannen die schlagenden Festschritten, von einer Festfeier mußte Kapitän König zum anderen eilen, um dem mit einem vernünftigen Besuche der Seite mit der Uhr in der Hand, und die Begrüßungen mollen sein Ende nehmen. Wo er eintrat, da gab es ein Händeschütteln ohne Vorhören. Und nicht nur das Händeschütteln, ein jeder wünschte auch ein Autogramm des großen Seebundes. Der schied, ohne zum Essen zu kommen, bis er die Befehle verlassen und der nächsten Einladungen folgen mußte. Aber schließlich ging auch dieser Tag vorüber. Und der Ruf der „Deutschland“ und ihres herrlichen Kapitän leuchtet einig.

**Kapitän König.** Der Kapitän König von unserem U-Bootschiff „Deutschland“ ist mit einem Schläge einer der populärsten Männer Deutschlands und eine Weltberühmtheit geworden. Er hat feierlichen Erklärung des unangefochtenen, Keinen, gründlichste wohl nichts so tiefen Einbruch als die Begegnung und Begrüßung unseres Waffenschicks der Wüste, Grafen Juppel, und des „Königs der Unterwelt“. Beide Männer haben schäblichste Gräueltaten hervorgebracht, die das Gauen der Welt erregen und die uns von keiner anderen Nation nachgemacht werden. Hinzuwagte hätte auf Kriegstage der „Deutschland“ noch in der Richtung auf Danzig, dann wäre der Festgenötigt verweigert gewesen, seinen Platz an deutschen Himmeln erlösen kann. Aber der geniale Generalstabschef, der vor Jahr und Tag scheinend gefogt hat, er fürchtete nichts mehr als den Berliner Einzug und würde weit lieber einmal in Rotbus einziehen, würde die Empfangsformationen in Bremen wahrheitsgemäß weniger leicht ertragen haben, als sein um ein paar Jahrzehnte länger Kamerad von der Unterwelt. Denn er hätte einen Ertragsbaronen tatsächlich des Guten etwas jümel, was dem Kapitän König an seinem Ehrentage jugemüht wurde. Es war nur gut, daß man dem Selben nach der alle Nerven anspannenden Heimfahrt von Amerika zunächst in sicheren Boot einige Aufstehen gegnigt hatte, sonst hätten dem Waffenschicks der Subjugationen und Anliegen vielleicht noch die höchsten Nerven unseres Seebundes ihren Platz verfehlt. Auf dem Ertrage eines U-Bootes fahndend, mit unerschütterlicher Stulpenhandhabung, das Spracherhöht in der Hand, in Inoperierprober Verlegenheit, so hält Kapitän König seinen Einzug. Sein Schiffchen, mit dem er das Wunderwerk vollbracht, gleicht eher einer Aufzähle als einem Ozeandampfer. Der würdige, starke Leib des Schiffes, auf dem Bauffest und zum schaukeln, steht allerlei Wasserkränze, verstellbare Anten und offene Böder, in die das Werk hineingelassen ist. Dem Kapitän König sieht man nicht an, daß er bereits ein angehender Hängel ist. Quenchtig elastisch sind seine Bewegungen und seine Fähigkeit zu lachen und sich zu freuen tragen gleichfalls den Charakter des Jugendlichen. Auf Booten und später an den Orfano wurden den „Deutschland“ Seiden begünstigte Rundgebungen gebracht, für die Kapitän König ebenfalls schlicht und bescheiden wie schlicht hochherzigt durch Winken und Schwenken der Wüste unerschütterlich dante. Nach der offiziellen Werbung an dem Landungsplatz, wo das mit einem Heftentwurf um Wast geschmückte Handelstuchboot mit braunem Durro begriffet wurde, während dessen alle Häupter sich entböhnten und die Herren vom Militär salutierten, nachdem auch der Kapitän und seine Offiziere dem Großherzog von Oldenburg und dem Grafen Juppel vorgestellt und von beiden mit kräftigen Händedrücken begrüßt worden waren, begannen die schlagenden Festschritten, von einer Festfeier mußte Kapitän König zum anderen eilen, um dem mit einem vernünftigen Besuche der Seite mit der Uhr in der Hand, und die Begrüßungen mollen sein Ende nehmen. Wo er eintrat, da gab es ein Händeschütteln ohne Vorhören. Und nicht nur das Händeschütteln, ein jeder wünschte auch ein Autogramm des großen Seebundes. Der schied, ohne zum Essen zu kommen, bis er die Befehle verlassen und der nächsten Einladungen folgen mußte. Aber schließlich ging auch dieser Tag vorüber. Und der Ruf der „Deutschland“ und ihres herrlichen Kapitän leuchtet einig.

**Eine Folge der denotierenden Lebensmittel** Festnahmemaße ist die Erkenntnis, daß in jahrenreichen Vorkommen bedauerlicherweise die aufgeschoberten Vorräte weit stärker als sonst angegriffen werden. Diese überängstlichen Gemüter betreffen nämlich, daß ihnen ihre Lebensmittelordrate, wenn auch nicht durch eine Beschlagnahme fortgenommen, so doch späterhin auf ihre Lebensmittelordrate angedreht werden könnten. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Denn man hat — nach Erkundigungen der „Woss. Zig.“ an maßgebender Stelle — mit Bestimmtheit ermarken, daß die Festnahmemaße, die unbedingt notwendig war, um festzustellen, ob und wo allgrosche Bestände an Lebensmitteln aufgeschöpft worden sind, einer vernünftigen Vorkaufsmaßnahme auch späterhin nichts in den Weg legen wird. Das Ergebnis dieser Aufnahme wird sich kaum vor dem 1. Januar genau ermitteln lassen. Bis dahin dürfte aber ein beträchtlicher Teil der Lebensmittel, die während des Krieges bereits aufgebracht sind, so daß keine Anrechnung sich von selbst erledigt. Darum raten wir allen denen, die in weiser Vorsicht Vorräte aufgeschöpft haben, damit nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch in dem der anderen Volksgenossen nach wie vor parlam umzugehen.

**Eine vorbildliche „Deutschland“-Stiftung.** Aus Anlaß der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“ stellte ein Industrieller in Aue i. Erzgeb. der Stadt 10 000 Mark zur Verfügung, wofür den minderbemittelten Gläubigern Karzotten oder Koffen bestiftet werden sollen.

**Die Wildschützpreise,** die im Herbst vorigen Jahres vom Bundesrat beschlossen waren, haben, wie sich endlich feststellen ließ, die Zufuhr nicht nur erschwert, zum Teil kleiner völlig verhindert. Um nun vor allem den Berliner Markt nicht noch mehr zu benachteiligen, hat neue Verordnungen des Bundesrats beauftragt, durch die der Reichsanwalt ermächtigt wird, Großhandelspreise für Wild festzusetzen. Jedoch können Bundesratsbehörden mit Erlaubnis des Reichsanwaltes Abweichungen des Preises anordnen, für die Preisbildung ist nicht der Wohlstand, sondern der Verkaufsort maßgebend. Kleinhandelspreise festzusetzen liegt den Landesratsbehörden ob, jedoch auch für Städte unter 10 000 Einwohner die Einführung von Kleinhandelspreisen gewährleistet ist, wobei die Möglichkeit vorgehoben ist, daß dieser Preis für den Verbrauch durch den Jagoberechtigten und durch den Händler vertrieben hoch zu bemessen ist. Der augenblickliche Mangel an Wild ist nämlich fast ausschließlich auf die Verdrängung und ungenügende Jagdabgabe zurückzuführen. Dazu kommt, daß die Jäger das Wild mehr als sonst für den eigenen Konsum nehmen, an Lagereite und an die Verwallungen der Jagdgebiete abgeben, die es wiederum minderbemittelten Personen überlassen. Das in den Staatsforsten erlegte Wild darf nur Lagereite und den Gemeindefürsorge der nachgelagerten Städte zum Schützpreis überlassen werden, die es ebenfalls nur an Minderbemittelte ohne Gewinn abgeben dürfen.

**Erbsenzuziehungen.** Der „Reichsanwalt“ hat bekannt, daß dem General der Infanterie v. Belom, Oberbefehlshaber einer Armee, das Ehrenkruz am Orden Pour le merite, dem General der Infanterie v. Drost, kommandierendem General eines Armeekorps, der Orden Pour le merite verliehen wurde.

**Die ungarischen Oppositionsparteien,** deren Führer Andrássy, Apponyi und der Parteileitung zurücktreten, haben sich noch immer nicht vollständig beruhigt. Der Gegenstand der Meinungsverschiedenheit ist nicht grundsätzlicher, sondern lediglich formaler Natur. Die beiden bisherigen Oppositionsführer waren ungenügend wegen angeblich allzu großer Anknappheit der amtlichen Regierungsmitteilungen über die Lage, erklärten jedoch stets, daß sie in den Kriegslagen nie in allen den Krieg betreffenden wichtigen Fragen völlig mit der Regierung übereinstimmen. Nachdem ihr Antrag auf Abwahlung einer Geheimkommission abgelehnt worden war, müßte die Dinge, wegen denen sie sich beklagert fühlte, in öffentlicher Sitzung zur Sprache bringen. Es heißt auch, daß die Delegationen in nächster Zeit zusammenzutreten würden.

## Deutschland erklärte an Rumänien den Krieg.

**Berlin, 28. Aug.** Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schändlichem Bruch des mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Vertrags, unsern Bundesgenossen gegen den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Feste zu verlassen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindet betrachte.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

**Wien, 28. Aug.** Amlich wird verlautbart 28. Aug. 1916. **Russischer Kriegsschauplatz.** Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

**Neuerliche Angriffe** auf den Caucio wurden unter empfindlichen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fossaner Alpen. In der südkarinhischen und käruner Front keine wesentlichen Ereignisse.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts neues.

**Ereignisse zur See.** Am 26. d. Mts. hat Vintennichs-Seeuntersuchung mit noch zwei anderen Seezweigen in den Jonischen Meeren eine Gruppe von feindlichen Ueberwachungs-dampfern angegriffen und einen derselben mit Bombentorpeden versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwachungsflugzeugen belagert beschoßen wurden, kehrten unversehrt zurück.

### Bulgarischer Heeresbericht.

**Sofia, 28. August.** Bericht des Generalstabes: Unser rechter Flügel legt seinen Vormarsch fort. Die Abteilungen, die südlich vom Drabice vorrücken, haben das Dorf Masit, 10 km nördlich von Koripa, am Nordufer des gleichnamigen Sees erreicht und genommen. Im Moglenitza-Tal verdrängen die Serben nach ihrer vergeblichen Angriffe vom 22. und 23. August am 26. August in der Richtung auf das Dorf Wabosa zum Angriff überzugehen. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Schicksal hörte den ganzen Tag nicht auf. Im Varnar-Dagh stellten sich Heftigkämpfe. In dem Dorfe Doljaki haben wir eine englische Abteilung mit dem bezeichnenden Offizier gefangen genommen. Unser linker Flügel ist vom Varnar-Dagh vorgeückt und hat die ägäische Küste befreit. Alle englischen Truppen haben sich in der Richtung auf Orfano und Thowazi zurückgezogen. Wir haben vor Thowazi und Orfano die Linie Laotopia-Debra-Atskali-Mentchi eingenommen. Griechen Morgen haben drei russische Wasserflugzeuge in großer Höhe Varna überfallen und einige Bomben auf die Stadt und den Hafen geworfen. Es wurde niemand getötet. Der Schiffsboden ist geringfügig. Unsere Wasserflugzeuge haben zweimal mit südlichen Erfolg ein russisches Schwimmer angegriffen, das in einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste kreuzte. Alle Wasserflugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

**Bukarest, 27. Aug.** Nationalistischen Blättern zufolge hatte Tala Jonska gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

**Wien, 26. August.** Die Blätter widmen der Ankunft der „Deutschland“ in Bremen und den Begrüßungsfeierlichkeiten volle und begünstigte Zustimmung und erachten die Bedeutung dieser Ozeanfahrt für die Mittelmächte und Neutrale als eines Sieges, der in seiner Art dem Siege vor dem Elgerall würdig zur Seite trete.

## Provinz und Nachbarstaaten.

**Leuchern, den 28. August 1916**  
— Von unsern Truppen an der Front gibt ein feindzugstehender aus Leuchern in einem Selbstporträt folgenden erhebenden Bild: „Wie es auf gegnerischer Seite aus-



sich, das weiß ich nicht, wohl aber habe ich unsere Truppen gehen auf dem Wege ins Feuer, darin, danach und ich sehr Gott, das ich es gefahren habe. Das verliere Dich, das sehr muß ein höher höher liegen. Das verliere Dich, das sehr muß ein höher höher liegen. Das verliere Dich, das sehr muß ein höher höher liegen.

In der gestrigen Verammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde im Verfolg einer Anfrage der Landwirthschaftskammer einmüthig beschlossen, der Kammer mitzuteilen, daß es wünschenswert sei, die sog. Sommerzeit, die sich als längere gewisse habe, ferner nicht behaupten, sondern die frühere Zeitbestimmung, insofern für Winter wie Sommer wieder einzuführen. Die Landwirthschaftskammer richtet das Ersuchen an die Landwirthe, der neugegründeten Reichslandwirthschaftlichen gemischte Schweine, deren sie für den Bedarf des Heeres und der Schiffahrt bedarf, zur Verfügung zu stellen. Die Reichslandwirthschaftliche ist die bis jetzt bestehenden ähnlichen Provinzialen Stellen angenommen. Es sollen von der Provinz Sachsen 20 000 Tiere gemästet werden. Um die zur menschlichen Nahrung zum Teil bedarfsfähigen und so der Bevölkerung entzogenen Kartoffeln zu ergänzen, werden von der Reichslandwirthschaftliche für jedes Jahr 100 000 Stück Schweine 5 Jentner Wollwutter zu mäßigen Preisen geliefert. Das Gewicht der zu liefernden Tiere ist auf 200 Pfund festgesetzt. Herr Amtsvorsteher Herr Kunth, der bezügl. dieser Sache in längerer Ansprache referirte, schlägt vor, schon im September der Reichslandwirthschaftliche Schweine zu übermitteln, damit das betreffende Quantum Futter bereit gestellt wird. Außer Mais und Gerste werden als Wollwutter vor Allem auch Hülsen, Schafgarbenkörner, Weizen und Roggen, die in den mit Hochdruck arbeitenden Treckmaschinen getrocknet werden, zur Verfügung stehen. Auf Antrag wurde beschlossen, seitens des Vereins 200 Schweine zur Fütterung anzumelden. Die Abnahme der Schweine erfolgt innerhalb 4-5 Wochen. — Eine zeitweilige (10-25 Prozent) Erhöhung der Feuerversicherung bringt die Landwirthschaftskammer den Mitgliedern als dringend nötig in Vorschlag. — In einem weiteren Schreiben empfiehlt die Kammer die Vermengung der von ihr eingerichteten Obst- und Gemüsevermittlungsbüros, die den An- und Verkauf von Obst und Gemüse betreffen. Für den Landkreis Weitzschen ist bezüglich des Obstes eine zweipersonliche Stelle in Weitzschen (am Bahnhof) geschaffen worden. — Der Vorsitzende, Herr GutsMuths, A. v. Pöhl, wurde ermächtigt, zu Untersuchungsgegenständen für das Behalten des bewährten Vorkaufsrechts, bis zu 50 Mk. aus der Vereinskasse auszugeben.

**Vorausstellung** am 29. August 1916. Wechselseitige Bevölkerung, geringe Wärmeminderung, frühzeitig noch Regenwetter.

**Merseburg, 23. Aug.** Wegen Gefangenenerleichterung wird sich nächstens ein junges Mädchen von hier verurtheilen müssen. Es war in einer heiligen Johanna besessenen und ließ sich mit einem zur Arbeit kommandirten Franzosen ein. Die Bekanntschaft ging schließlich so weit, daß sich das Mädchen am 200 Mark veräußerte und für 85 Mark dem Hohen einen Zug lang kaufte. Ob zum Zweck der Flucht oder nur zu einem Liebesabenteuer, ist nicht bekannt, doch ist nicht festzustellen. Die Sache bleibt demgegenüber, daß das Mädchen mit dem in Zivil gekleideten Franzosen nach Halle gefahren ist und sich dort einmischte hat. Die Sache kam ja doch ans Tageslicht. Der Franzose wurde vom Untersuchungsamt abgeführt und bestrafte und das Mädchen sieht seiner Verurteilung wegen Gefangenenerleichterung entgegen.

**Dresden, 26. August.** Eine Schwimlerin wurde durch die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei auf dem Weichen Hirsch verhaftet. Sie hielt sich seit etwa vier Monaten hier auf und machte hohe Ausgaben durch die sie besonders auffiel. Die Schwimlerin warnte sich Frau Anbaureratte Welle aus Kopenhagen. Ihr Mann sollte, wie sie angab, die Lebensmittellieferung nach dem Deutschen Reich von Dänemark aus leisten. Soweit bis jetzt festgestellt worden ist, hat sie bei Dresdener Lieferanten innerhalb der letzten vier Monate im ganzen für 85 000 Mark Schulden gemacht. Die Polizei glaubte schließlich, genügend Anhaltspunkte zu einem Einbrechen gefunden zu haben, weshalb am Mittwoch durch die Generaldarmerie vom Weichen Hirsch und einen Dresdener Kriminalbeamten die Verhaftung vorgenommen und die angegebene Schuldverurteilung nach der Dresdener Kriminalpolizei gebracht wurde. Bei ihr wurde u. a. ein Revolver gefunden. Wie die weiteren Erörterungen ergaben, handelt es sich um drübe 28-jährige Schauspielerin Käthe Hoff. Allem Ansehen nach hat sie Erpressungen begangen, die sich auf 75 000 Mk. beziffern sollen.

**Dresden, 25. Aug.** Der 18jährige Monteur Willi Drechsler aus Mülau in Bogdan und die 14jährige Martha Dittschler aus Jüdisch in Sachsen waren sich gestern als Verlobungspartner von der Dresdener Marienbrücke auf einem fahrenden Eisenbahnzug. Drechsler wurde sofort getötet, während das Mädchen am Kopf und Hüften schwer verletzt wurde. Man brachte sie ins Krankenhaus, doch dürfte sie kaum mit dem Leben davonkommen. Sie hatten ein Verlobungsverhältnis begonnen, das die Eltern des Mädchens nicht zugestimmt hatten. Aus Rührung darüber beschlossen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

**Freiburg, 25. Aug.** Das Unglück auf dem hiesigen Bahnhofs wo zwei jugendlichen Bahnarbeitern von einem Güterzuge die Beine abgetrennt wurden, ist folgendermaßen entstanden: Die beiden jungen Leute waren auf dem Gleise, dem Heimweg antretend, auf das Überholungsgleis eingebogen und glaubten sich anstrengend dadurch außer Gefahr vor dem hinter ihnen anfahrenden Güterzug; der dann selbst auf dem Überholungsstrang geleitet wurde. Auf der Maschine wurden die Leute auf dem Gleis vom Aufsicht und durch mehrfachen Pfeifen gewarnt, indessen glaubten jene nicht, daß diese Warnungssignale ihnen gelten. Das Unglück ließ sich bei dem 120 Meilen schweren Zuge nicht vermeiden. Der

eine der Verunglückten stammt aus Sankt und mal 14 Tage im Eisenbahnwerk; ihm wurde im Krankenhaus ein Bein abgenommen. Er dürfte am Leben erhalten bleiben. Dem anderen, aus Seebach gebürtig, wurden beide Beine abgehauen; er ist keinen Verletzungen erlegen.

**Dresden, 25. Aug.** Die Königin von Bulgarien, die auf dem Weichen Hirsch zur Welt, hatte aus Anlaß ihres Geburtsfestes 300 M. an die Reichslandwirthschaftliche Kammer zum Kaufe gegeben. Eine Musikpille erfreute die Königin vor ihrer Villa mit einem Glanz.

**Halle, 26. Aug.** In Rappendorf bei Halle wurden 2 russische Kriegsgefangene und auf der Domäne Rottendorf a. d. S. drei russische Kriegsgefangene aus dem Gefangenenerleichterung von Merseburg, die aus ihrem Arbeitskommando entlassen waren, wieder aufgegriffen und ins Gefangenenerleichterung zurückgebracht.

**Elstertal, 20. August.** Dem dreijährigen Tochterchen des Landwirths Hermann Brauer wurde auf einem Getreidefeld von der Wärmehöhle der rechte Fuß abgetrennt. Das Kind lag in dem lebenden Weizen, wo es von dem nichts ahnenden Führer der Maschine nicht bemerkt werden konnte.

**Leipzig, 25. August.** Eine hiesige Frau hatte zwei Haiskinder, die im Weidwäldchen aufgezogen waren, in ihrem Gemüthgarten gepflanzt. Aus dem einen Haiskinder waren 18, aus dem andern 15 Stengel gewachsen. Bei der Zählung der Körner ergaben die 18 Haiskinder 2836, die 15 Stengel 2770, zusammen 5606 Körner.

**Braunschweig, 25. August.** Im benachbarten Giesmarode endete die Arbeit, daß in einer Schlachtereier verdorrenes Fleisch zu Leinwand verarbeitet wurde. Die Wurst war für die Stadt Braunschweig bestimmt. Es wurde noch etwa ein Zentner verdorrenes Fleisch vorgefunden, das der Abkader überwiegen worden ist. Dem Schlachter wird für die nächste Zeit die Möglichkeit der Verwertung Braunschweigs mit Fleisch und Fleischwaren genommen werden.

**Gera, 25. August.** Auch die hiesige Straßenbahn-Gesellschaft hat eine Erhöhung der Straßenbahnfahrgepreise beschlossen und zwar soll der Preis der einfachen Fahrt von 10 Pf. auf 12 1/2 Pf. erhöht werden. Außerdem sollen bei der Straßenbahn ständige Passagiere angeeignet und das jährige Spiel des Selbstverbrauchs des Fahrgeldes beseitigt werden.

**Frankenhäuser, 24. August.** Man muß das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden! dachte eine Leipziger Familie, die Anfang August zur Baderei nach Frankenhäuser gekommen war, ihren Aufenthalt aber zur ausgiebigen Einkehr benutzte. Die Tätigkeit der Familie auf letzterem Gebiete war nicht unbeachtet geblieben, denn als sie getrieben dem gestrigen und nach ausgiebigen Frankenhäuser den Rücken kehren wollte, wurde sie es sich gefallen lassen, daß ihre verdächtigen schweren Koffer von einem polizeilichen Prüfungswortzogen wurden. Und die Wäpse der Durchsuchung lohnte sich, denn es wurde eine Unmenge Waren zutage gebracht. Die factliche Menge (über 1 Zentner) konnte nun die geplante Ueberführung nach Leipzig nicht mitmachen, sondern wurde in Polizeigewahrsam genommen. Wohl oder übel reiste die genannte Familie ab; des Nachhins, das ihr Kammer finden wird, bleibt sie gewarnt.

**Berlin, 25. August.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleumdung des Ordens Pour le mérite an den General Eitz von Arnim.

**Zwei Jahr Gefängnis für eine Verleumderin.** Die Köhler Strafkammer erkannte gegen eine Frau Gräffle auf eine besonders harte Strafe, weil sie ihre Schwägerin, eine Bekannte, beim Oberbürgermeister fälschlich beschuldigt hatte, daß sie sich hermitreibe. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, während das Gericht weit über den Antrag hinausging und die Frau zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilte.

**Einsturz eines Aussichtsturmes.** Durch einen gewaltigen Sturm wurde im Jahre 1906 bei Währich-Trüben im Altvatergebirge auf dem Schwenkestein errichtete hölzerne Aussichtsturm, die „Wächterin“, zum Einsturz gebracht. Sieben Personen stürzten in die Tiefe; von ihnen wurde eine getödtet, die anderen wurden zum Teil schwer verletzt.

### Der Brauer von Gent.

Beiner von Wolfersdorf Fortsetzung

#### 26. Kapitel.

180 Gegen acht Jahre waren im Strom der Zeit dahin geflossen in das Meer der Unvergänglichkeit. In diesem Zeitraum hatte der Brauer von Gent das „freie Flandern“, mit nahezu unbegrenzten Vermögensmitteln ausgestattet, mit eigener Hand regiert. Mit voll unumschränkter Gewalt hatte er über alle Kräfte und Mittel des Staates, über die Steuern und Zölle, über Ansehen, Aemter verfügt, über Krieg und Frieden bestimmt.

In allen Städten und Dörfern hielt er besoldete Späher, die jeden Schritt und Tritt der feindlichen Partei, das war die immer noch mächtige Partei des vertriebenen Grafen Ludwig von Flandern, beobachteten. Seine Trabanten, die nach und nach immer mehr vermehrt worden waren und ohne die er nicht einmal mehr über die Straße oder auf das Rathaus ging, waren stets seiner Befehle gewärtig und es bedurfte nur eines Winkes von ihm an dieselben, um jeden Verdächtigen, gleichviel, ob schuldig oder unschuldig, zu fassen und ihn vor ein strenges Gericht zu stellen.

Wo aber ein Ritter oder Bürger Widerspruch oder gar Widerstand wagte, da brach der Statthalter an der Spitze eines angeordneten zahlreichen Heeres auf und zerstörte die Schlösser und Bürgerhäuser zur Strafe für den Freier wider das Regiment oder die Person des Statthalters. So kam es, daß nach und nach die Stille eines Kirchhofes in ganz Flandern herrschte, daß jede öffentliche Kritik verstummt und Flandern, wie ein gefesselter Löwe zu Füßen des Brauers von Gent lag.

Es gab zu der damaligen Zeit, wie ein Geschichtschreiber berichtet, kaum einen Fürsten, Grafen oder Herzog, oder sonst einen Herrscher, der seine Untertanen in solch strengen Fesseln hielt, der sein Land so unumschränkt und mit so eigener Faust regierte, wie der Brauer von Gent Flandern.

Trotzdem und zum Ruhme des Statthalter mußte aber

gefragt werden, daß Flandern sich damals nicht schlecht fand. Seine blühende Strenge hatte zunächst eine weit verbreitete Plage im Lande beseitigt, indem er die Sicherheit der Straßen für Jedermann wieder hergestellt und ordentlich unter den Räubern und Wegelagerern aufgeräumt hatte, die vordem das Reisen zu einer Gefahr gemacht hatten. Auch Handel und Gewerbe blühten trotz der unumschränkten Kräfte.

Wie vordem der König von Frankreich sich bemüht hatte, den Grafen von Flandern zu einem Bündnis zu bewegen, was die Folge seines Sturzes und seiner Vertreibung gewesen war, so verstanden wiederum englische Abgesandten den Statthalter unter englischen Einfluß zu bringen und nicht ohne Erfolg war ihre Werbetätigkeit gewesen. Sie hatten es erreicht, daß König Eduard 3. bei Antwerpen landen konnte, der auf Artois des Rat jagar den Namen und das Wappen eines Königs von Frankreich angenommen hatte, weil er dadurch erreichte, daß die Flandrer diesen Einbruch in das Land ohne Widerstand hinhimmeln, da nach einem alten Gezei die Flandrer die Waffen nicht gegen den König von Frankreich ergreifen durften.

Die mit dem Könige gelandeten englischen Truppen vereinigten sich mit schiffstausend Franzosen, welches Heer der Statthalter aufgeben hatte, wirklich eine stattliche Heeresmacht für das kleine Land, aber das Machtgebot des Statthalters vermochte alles. Die englisch-französischen Truppen vereinigten sich schließlich mit den vom Kaiser Ludwig gelandeten deutschen Hilfstruppen, wodurch eine bedeutende Streitmacht aufgebracht wurde, der Prinz von Wales an die Stelle des Grafen Ludwig trat. Die übrigen mäßiglichen entschieden diesen Plan, für den sich Jakob von Artois erklärt hatte. Seine Worte, mit denen er diese bespöttelnde Milderung zu verteidigen suchte, fanden kein richtiges Gehör, seine Ueberredungskunst den erstürzten Stadelboden gegenüber verfiel nicht mehr.

107 Wie sehr sein Einfluß, das Ansehen seiner Person schon im Schwanden begriffen war, sollte Jakob von Artois bei seiner Rückkehr von Eluis nach Gent zuerst erfahren. Man empfing ihn nicht mit begehrtesten Zurufen wie sonst. Schweigend sah ihn die Menge nach dem Brauhoi gehen, leises Murren wurde schon hier und da hörbar, selbst Drohmorte fielen und bezeichnete sich dadurch die gereizte Stimmung, die gegen ihn Platz griff, gegen ihn, der einst der Hebling der Volksmassen gewesen war und durch deren Vertrauen auf den Statthalterposten berufen worden war.

Vor dem Brauhoi sammelten sich Gruppen von Menschen, nachdem allgemein bekannt geworden war, daß der Traubler zurück lie, anfangs, wie es schien, noch zu keinem bestimmten Zweck, aber sie konnten doch schon als Vorboten des nahenden Sturmes gelten. Immer größer wurden die Gruppen und bald war der Platz von einer dunklen Menge bedeckt und Artois' Name wurde gerufen und mөгnerische Schimpfwörter klangen dazwischen. Auch erklangen hier und da aus dem Haufen die drohenden Rufe:

„Nieder mit dem Brauer!“  
„Artois, der auf den Balkon seines Hauses getreten war, sah zunächst noch ruhig auf die wogende Menge vor seinem Haupte herab, es war ja nicht das erste Mal, daß die Menschen sich über verammelten, freilich zu anderen Zeiten mit ganz anderen Absichten, mit der Absicht ihm zugunsten und ihm zu beweisen, wie hoch er in der Volksgunst stand. Der heutige Vorgang war für den Brauer der Beweis, wie unbedenklich die Volksgunst war.“

### Neueste Nachrichten.

Neue Anstrengungen der Engländer und Franzosen. Starke Angriffe am Tuzier. Rumänische Gefangene in Siebenbürgen eingebracht.

Großes Hauptquartier am 28. August 1916. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommergebet machten abends und nachts mehrere westlichen Generale unter Einem starkem Aufsteige noch aus archaischen Feuerbereitung erneute Anstrengungen unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen. Gegen die Fronten Tuzier-Mouquet (Ferne) und Detrombald-Ginich stürmten nochmals Engländer, gegen unsere Stellung zwisch Mouquet und Cleu Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils durch Mangel teils durch Gegenstoß. Südwestlich der Mouquet-Ferne und im Detrombald wird in kleinen Stabenteilen noch weiter gekämpft.

Auf der abriken Westfront, abgesehen von lebhafter Feuerstätigkeit in den Abendstunden hiderwärts des Kanals von La Wasse und auf dem Ostufer der Maas nichts Besondere.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Lenzengau brach ein Russenverlust 2 Offiziere 37 Mann als Gefangene ein.

Nordöstlich von Semuch (im Ucker Begau) meien östlich-östlich: Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich des Tuzier brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Ansturz-Erfolg des Feindes bei Detrombald wurde durch nächsten Gegenstoß völlig ausgeschlossen.

Westlich nördlich kamen zwischen Tonzobitz und Jamsow Law Anstrengungen in der Richtung des Sperreiners nicht zur Entscheidung in der Sturmfront.

In den Karpaten wurden russische Vorstöße gegen die Kommando nordwestlich des Kofal und auf Szara Szpyra zurückgeschlagen. In der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht. Balkan-Kriegsschauplatz. In der Maginifront setzen sich die Bulgaren in Besitz der Höhe südlich Jureklo. In der Gergasta-Planina sind feindliche Gegenstöße gescheitert.



**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradvereinigungen.**

Unter Bezugnahme auf die im Kreisblatt Nr. 188 vom 12. Juli d. J. veröffentlichte Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 12. Juli ds. J., betreffend Bestandserhebung der Fahrradvereinigungen, mache ich darauf aufmerksam, daß die Ablieferung der Fahrrad-Decken und -Schläuche in der Zeit bis zum 15. September ds. J. freiwillig erfolgen kann. Ab dem 1. Oktober ds. J. der vorerwähnten Bekanntmachung die bis zum 1. Oktober ds. J. zu beweisende Meldepflicht und nach § 8 a. a. D. die Gezeiße u. g. m. Jede weitere Benutzung der beschlagnahmten Gegenstände, insofern sie nicht nach § 4 a. a. D. gestattet ist, ist verboten. Als Sammelstellen für die Ortspolizeibehörden des Kreises bestimmt. Ihnen liegt auch die Durchführung der Enteignung und zwangsweiser Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände ob. Wegen der Auszahlung der von den Sammelstellen berechneten Entschädigung ergeht seinerzeit weitere Bekanntmachung. Auf die Strafbestimmungen der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 12. Juli d. J. wird hierbei noch besonders aufmerksam gemacht.

Weißenfels, den 22. August 1916.  
Der Königliche Landrat. S. A. Bartels, Regierungs-Affessor.

**Bestandsanmeldung über Hülsenfrüchte.**

Nach § 2 der im Kreisblatt Nr. 217, 2. Blatt, vom 10. August bereits veröffentlichten Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über Hülsenfrüchte (N.-G.-Bl. S. 846) ist derjenige, der Hülsenfrüchte erntet, verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten, (Erbsen, Bohnen, Linen) dem Kommunalverbande unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen, wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht angezeigt sind, hat sie dem Kommunalverbande bis zum 5. Oktober 1916 anzuzeigen.

Die für die Bestandsanmeldung vorgeschriebenen Vordrucke sind bei den Magistraten, den Herren Gemeinde- und Gutsvorstehern, denen ich die nach der Ernteflächenhebung erforderliche Anzahl von Formularen für ihren Gemeinde- und Gutsbezirk in den nächsten Tagen zugehen lassen werde, erhältlich.

Wegen der Ausfüllung der Anmeldebomulare verweise ich auf die auf der ersten und letzten Seite des Formulars abgedruckten Bestimmungen, die genau zu beachten sind. Weniger als 25 kg von jeder einzelnen Hülsenfruchtart sind nicht anzuzeigen.

Die Magistrate und die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher ersuche ich hiermit noch besonders, darauf hinzuwirken, daß die Formulare unmittelbar nach Einbringung der Ernte ausgefüllt und an die Gemeindebehörde sofort zurückgegeben werden. Ich ersuche ferner die von den Besitzern ausgefüllten Vordrucke nicht bis zum 1. Oktober d. J. anzuhäufeln sondern je nach Eingang sofort an mich zur Weitergabe an die Reichshülsenfruchtstelle einzureichen, vor der Ablieferung aber die Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen und darauf zu achten, daß die Vordrucke in allen Teilen genau ausgefüllt sind.

Wer die ihm nach vorstehender Bekanntmachung obliegende Anzeige nicht in der gefestigten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft.

Weißenfels, den 22. August 1916.  
Vorherrschender des Kreisamtschusses. Königlicher Landrat S. A. Bartels, Regierungs-Affessor.

**Die Aufgaben der landwirtschaftl. Winterschulen.**

Die landwirtschaftlichen Winterschulen sollen die Söhne mittlerer und kleinerer Landwirte ohne große Geld- und Zeitaufwand für ihren zukünftigen Beruf vorbereiten. Daneben bietet sie den Schülern Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche für die berufliche und gesellschaftliche Stellung des künftigen Staatsbürgers unumgänglich notwendig sind.

Die Aufgaben der Winterschulen bestehen im einzelnen: 1) in der Hervorbringung der Volksschulkenntnisse und deren planmäßigen Anwendung auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens und der Landwirtschaft im besonderen; 2) in der Belehrung über die Natur- und wissenschaftlichen Gesetze, um die Schüler zu befähigen, alle Erscheinungen der Praxis und des alltäglichen Lebens auf ihre natürlichen Gründe zurückführen zu können; hierdurch wird vorzugsweise der Verkehr und die Urteilskraft gefördert, das selbständige Denken angeregt, die Willenskraft gestärkt und Lust und Liebe zur Arbeit für die Schule und fürs Leben erweckt; 3) in der Begründung der festen Ueberzeugung, daß durch eine vervollkommnete und zielbewusste Ausübung des Landwirtschaftsbetriebes höhere Einkünfte zu erzielen sind. Zu diesem Zwecke werden die Schüler in der Kenntnis der landwirtschaftlichen Rohstoffe, der Betriebsmittel, von Geräten und Erzeugnissen und deren richtigen Behandlung und Benutzung ausgiebig unterrichtet; 4) in der Übung der Arbeitsamkeit, Ordnung und rechten Sparsamkeit; 5) in der Belehrung über die Stellung und die ersten gesellschaftlichen Pflichten des Landwirts und Staatsbürgers.

Es ist deshalb allen Eltern an Herz zu legen, soweit sich ihre Söhne dem Berufe des Landwirts widmen wollen, diese auf den Wert und den Nutzen der Winterschulen aufmerksam zu machen und sie zu deren Besuch anzuhalten. — Der Dank ihrer Kinder wird ihnen später der beste Lohn sein.

Indem ich auf die Aufgaben der landwirtschaftlichen Winterschulen hiermit besonders hinweise, ersuche ich die Herren Gemeindevorsteher, mir möglichst umgehend diejenigen Landwirte ihrer Gemeinde unter Angabe der Verhältnisse namhaft zu machen, welche in der erteilten Wirtschaft beschäftigte, in den letzten Jahren aus der Schule entlassene Söhne haben, die für den Besuch der Winterschule in Betracht kommen.

Weißenfels, den 26. August 1916.  
Der Königliche Landrat. S. A. Bartels, Regierungs-Affessor.

**Viehbestandsaufnahme am 1. September 1916.**

Am 1. September 1916 findet hier eine Viehbestandsaufnahme statt. Diese ist nach dem Stande vom 1. September vorzunehmen und hat sich auf Künder, Schafe und Schweine zu erstrecken.

Zur Herbeiführung einer genauen und vollständigen Zählung wird dringend ersucht, den von uns bestellten Zählern jede erforderliche, zur Aufklärung und Feststellung für das Zählgeschäft dienende Auskunft erteilen und ihnen das schwierige Zählgeschäft in jeder Weise erleichtern zu wollen.

Es wird noch besonders hervorgehoben, daß die Zählung nicht steuerlichen sondern nur allein wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken dient, um insbesondere dadurch einen Einblick in die Gleichmengen zu gewinnen die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Viehhalter zweien wir darauf hin, daß die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ebenso wie die Erstattung unrichtiger Angaben nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft wird.

Teuchern, den 23. August 1916.  
Der Magistrat. Knobbe.



Trustfrei

Trustfrei

**„Unsere Marine“**

Zigarette 2 1/2 Pfennig einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft, Dresden-A. Zigarettenfabrik.

**Kirchliche Nachrichten**

**Kriegsbestände**  
am Mittwoch den 30. Aug. 1916.  
Teuchern: abends 8 Uhr Oberpr. Plagemann.  
Wöbden: abends 9 Uhr Oberpr. Plagemann.

**Eingetroffen 1000 Stück feine**

**Waschseife**  
A. A. Seife  
1 Etd. à 50 Gramm 20 Pfg.  
1 „ „ 100 „ 40 „  
gut schäumende Fettseife  
bei Herm. Pohle.

**Jagdpatronen**

die bekannte Marke „Adler“, sind eingetroffen und emphyse solche billigst  
Ferd. Gresse.

**Täglich frisch gemahlenes**

**Musgewürz**  
aus den edelsten Gewürzen bereitet bei  
Hermann Pohle.

**Jeden Posten Obst**

laufe fortwährend und zahle höchste Tagespreise. Körbe sowie Kasse stelle den Lieferanten im voraus zur Verfügung.

**Hollsteins Delikatessenhaus**  
Weißenfels a. E.  
Leipzigstraße.  
Telegraphendresse: Obhollstein.  
Fernruf 27.

**fr. Schellfisch**

und Schollen treffen Mittwoch früh bestimmt ein  
L. Naumann.

**Eine Part.-Wohnung**

ist zu vermieten und kann 1. Okt. bezogen werden.  
Schützenstraße 7.

Nach der **Polizei-Verordnung** betreffend den **Feld- und Forstschutz** vom 31. März 1884, Amtsblatt Seite 191, ist derjenige, welcher **Feld- oder Gartengrundstücke** als Eigentümer oder Nießbraucher oder als **Pächter oder Verwalter** bewirtschaftet, verpflichtet, auf polizeiliche Anordnung **Maßregeln** zur Verhütung der **Samter** u. m. zu treffen.

Wir fordern deshalb die interessierten Personen auf, die **Samter** in den **Feld- und Gartengrundstücken** zu vertilgen: gültige Stoffe dürfen hierzu nur mit **besonderer Genehmigung** verwendet werden und darf das **anzuwendende Gift** nicht ohne Weiteres auf die Erde gestreut werden, sondern es ist in die **Schlupfwinkel** der zu vertilgenden Tiere oder in **Trainrohr** dergestalt zu legen, daß es für andere als die zu tödenden Tiere unzugänglich ist.

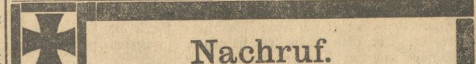
Bei der **Vertilgung** der **Samter** unterläßt, macht sich **strafbar**.  
Teuchern, den 23. August 1916.

Die **Polizeiverwaltung**. Knobbe.

**Nächsten Dienstag erhalten wir eine große Auswahl prima dänischer u. hollstein. Pferde**  
schweren u. leichten Schlages.  
**H. Reifert & Sohn, Freyburg a. U.**  
Fernsprecher No. 7.

**Geschäftshaus Emil Schieke**  
ist unter Nr. 329 an das Fernsprechnetz Teuchern angeschlossen.

**40 Grdarbeiter**  
sofort gesucht, Stundenlohn 65—70 Pfg., Unterkunft vorhanden, Bahnfahrt vergütet, Vorwärts jeden Tag. Melben beim Vorarbeiter **Paul Raunhüffel, Teuchern.**



**Nachruf.**  
Schon wieder hat des Feindes Kugel eine Lücke in unsere Jugendreihen gerissen. Am 21. d. Mts. starb infolge schwerer Verwundung den Heldentod für sein Vaterland unser lieber Jugendfreund der

**Muskeller Arthur Rohmer**

Mit Gott für Kaiser und Vaterland zogst Du ins Feld der Ehr. Zu beschützen Dein liebes Vaterhaus, Zu kämpfen mit Deutschlands herrlichem Heer.

Stolz und freudig zogst Du hinaus Mit festem Gottvertrauen. Hieltest als Deine heiligste Pflicht Auch dem Tod ins Antlitz zu schauen.

Du warst so jung, so fröhlich Und heiter stets Dein Blick, Wir alle hofften, dass Du Bald wieder kehrtest zu uns zurück.

Aber leider — dort in blutiger Erde Da liegt Du tot und bleich, Wir hoffen trauernd, dass Dir werde Die fremde Erde leicht.

Ihr lieben Eltern und Geschwister Drum trauert nicht so sehr, Denn unser Freund ist nur gefallen Für Deutschlands Recht, für Deutschlands Ehr.

**Gewidmet von der Jugend zu Bonau.**



# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigen-Einnahme in der Expedition dieses Blattes, Zepherstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere u. kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zepherstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 102.

Dienstag, den 29. August 1916.

55. Jahrgang

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 26. August 1916.

### Wschlicher Kriegshauptplan.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiépval-Forêt-aux-Lognon und bei Wœuxpas feindliche Infanterie-Angriffe erfolgt. Sie wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Targue nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 48 Mann gefangen.

Im Waagegebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abstände teilweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Vauxame durch Bombentreffer, eins bei Sonnebeke (Hainbern) im Luftkampf je eins nördlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woëux) abgeschossen.

### Deutscher Kriegshauptplan.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Borgebiet.

### Balkan-Kriegshauptplan.

Nordwestlich des Ofrowales wurden im Angriff auf die Legatska-Planina Fortschritte gemacht. An der Moglina-Front feindliche Vorstöße abgewiesen.

Großes Hauptquartier, am 27. August 1916.

### Wschlicher Kriegshauptplan.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiépval und nordwestlich von Posieres. Sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nachkämpfen bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann

## Der Wortlaut der italienischen Kriegserklärung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 26. dieses Monats die schweizerische Regierung erlucht hat, die Kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. dieses Monats ab als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in Uebersetzung: „Auf Weisung der Regierung Sr. Majestät habe ich die Ehre, die nachstehende Mitteilung zur Kenntnis Ew. Exzellenz und des Bundesrats zu bringen: Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholten Verletzungen an Botschaften und an Werkzeugen für den Land- und Seetransport zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt sind, desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Oesterreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzuführen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus den österreichisch-ungarischen Konzentrationen entkommen und auf deutsches Gebiet geschleppt waren, an unseren Feind. Die auf Betreiben des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Untertan als feindseligen Flüchtling zu achten und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hantualhalten sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des deutschen Gesetzes zuteil sind. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre, systematische Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der königlichen Regierung nicht geduldet werden. Er vertieft zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus dem Umstande ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei einander im Kriege befindlichen Staatengruppen verbündet sind.“

Aus den aufgeführten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen S. M. des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. dieses Monats ab mit Deutschland im Kriegszustand befindlich ansieht, und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der Kaiserlich Deutschen Regierung bringen zu wollen.“

## Die „Norddeutsche“ über die Kriegserklärung Italiens.

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem de facto bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die Kaiserliche Regierung darauf hingewiesen, daß überall die österreichisch-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen gemischt waren, ein Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist damit von der deutschen Seite mit einem Augenblick im Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht ansehe. Was die in der Note erwähnte Auslieferung entkommener italienischer Kriegsgefangener an Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichischen Gefangenenlager entflohen waren, bei Ueberschreitung der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich dabei aber um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Zustimmung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat bereits vielmehr vor Monaten ihre Vorherrschaft zu einer befriedigenden Erledigung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptung über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankgeschäfte und die Arbeiterentamplung von Staatsleuten sind nur eine Wiederholung der im Juli ds. Js. in der italienischen Presse erschienenen Anschuldigungen, die bereits in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eingehend widerlegt worden sind. Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung verächtlich hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruchs und als Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

Berlin, 28. Aug. In der italienischen Kriegserklärung an Deutschland sagt das „D. T.“: Wir haben auf diese Kriegserklärung gewartet ohne Ungeduld und ohne Unruhe

mit der Sicherheit und der Apasie, mit der man auf ein Regenwetter wartet, das lange schon am Himmel steht. Unter Regenwolken ist rechtzeitig aufgespannt worden. In Italien ma die Nachricht vielleicht als eine große Tatsache angenommen, und mit den üblichen Kundgebungen begleitet werden. In Deutschland läßt sie das Publikum eiskalt.

Der 2. A. spricht von einer nachgeholt Formalität und sagt: Erst aus dem Pariser Wirtschaftskongressen hat Italien die Freiheit seiner Entschlüsse geopfert und jene bekannte Verordnung erlassen, durch die auf wirtschaftlichen Gebieten die Angehörigen des Deutschen Reichs den Untertanen feindseliger Staaten gleichgestellt werden. Die Kriegserklärung macht alle Welt offenkundig, daß Italien nicht mehr als die gleichberechtigte Großmacht neben seinen Verbündeten steht, sondern daß es dem Schicksal nicht entzogen ist, zum Vasallen seiner stärkeren Bundesgenossen zu werden.

## Rumänische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. August. Bestenfalls ist der rumänische Gesandte im Ministerium des Auswärtigen erschienen, um eine Note zu übergeben, der zufolge sich Rumänien ab 27. August 9 Uhr abends als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Wie weit sich die von den Rumänen erhoffte Wirkung ihres wohlpart hinterlistigen Eintretens in den Weltkrieg verwirklicht, wird sich je bald zeigen. Wir unterschätzen gewiss nicht die Tatsache, daß eine noch unberührte Armee von einer halben Million zum Bestande unserer Feinde eingeleitet wird. Aber ebensovienig können wir darüber hinweggehen, daß die rumänische Armee im Ernstfalle noch keineswegs erprobt ist, ja von Kennern durchaus nicht als erstklassig angesehen wird, und daß die Zahl von einer halben Million auch in jedem Falle in diesem Millionenreiche nicht so fürchterlich schwer ins Gewicht fällt, daß nicht überlegene Feldherrnkunst und soldatische Tapferkeit auch sie noch überwältigen wird. Nebenfalls wird sich Rumänien schwer berechnen haben, wenn es glaubt, daß es ihm jetzt gelingen wird, durch einen meuchlerischen Anfall auf das schwer kämpfende Oesterreich-Ungarn ohne große Mühe Siebenbürgen rauben zu können. Oesterreich-Ungarn ist auf den Anfall Rumaniens längst gerüstet und ebenso stetig an der rumänischen Südgrenze Bulgarien auf der Wacht, das keine größeren Wünsche kennt, als für den feigen rumänischen Ueberfall im zweiten Balkanrieg Mache zu nehmen und auch die durchmarschierenden Russen sicher gebührend empfangen wird. Und daß Deutschland und die Türkei, die ja beide Truppen in Galizien, nicht weit von der rumänischen Grenze stehen haben, dem heimtücklichen Streiche der Truppen Ferdinands, des Hohenzollern auf dem Rumänenthron, nicht unthätig zusehen werden, unterliegt wohl keinem Zweifel.

## Wschlicher Kriegshauptplan.

Die Erfolglosigkeit der Sommerkämpfe muß der Kaiserlichen Regierung nahehegende Botschaft sein: Die angespanntesten Beschleunigungen und heftigsten Infanterieangriffe führen nur dazu, einige Schwanzentungen in den Arden des Gegners hervorzubringen. Alle diese von sehr heftigen Geschützschüssen eingeleiteten, begleiteten und abgeschlossenen Unternehmungen der Infanterie kosten viel Soldaten und endigen nur mit Ergebnissen, die allzu wenig sind, als daß sie zum Siege führen könnten. Bei Verdun ist die Lage ganz die gleiche.

Englische 40 Zentimeter-Geschütze. Ein Londoner Blatt veröffentlicht eine Reihe von Photographien aus englischen Munitionsfabriken. Auf einer dieser Photographien sieht man im Innern einer Fabrik Hunderte von Granaten, die für 40 Zm.-Geschütze bestimmt sind, verhandelt neben gelagert. Im Vordergrund des Bildes steht ein Arbeiter bereit einem Geschöß, das ihn noch etwas überragt.

Selbstverflüchtung englischer Meutren. Die Londoner „Times“ teilt mit, daß die Regierung Maßnahmen überlegt, um den Verkauf von pharmazeutischen Mitteln an Soldaten, welche sich dadurch für den Feinddienst untauglich zu machen versuchen, zu unterbinden. Die Hersteller, die solche Mittel verfabriken, sollen streng bestraft werden.

Die Nachuntersuchung der D. H. in Frankreich, über die ein Geleichenwurf in Aussicht steht, demnach die Franzosen im höchsten Maße. Abgesehen von den Frauen, die die Einberufung ihrer kranken Männer und Söhne befehlen, verdienen die Stimmen aus Handel und Industrie Beachtung, in denen die Befürchtung zum Ausdruck kommt, daß das wirtschaftliche Leben Frankreichs hinter der Front völlig vernichtet wird. Ein französischer Arzt erklärte laut seiner Erfahrung der „Voss. Ztg.“: Wenn man die Untauglichen noch einmal vor Militärärzten erscheinen lasse, werde man diesen einfach sagen, so und soviel Prozent müssen genommen werden. Die Methode sei nur geeignet, die Hospitaler mit unnützen Leuten zu füllen, die dem Staate nur Geld kosten.



Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

### Balkan-Kriegshauptplan.

Auf dem östlichen Erzmarou vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Jussius. An der Moglina-Front schlingen feindliche Angriffe gegen die bulgarische Stellung am Buejnet-Das fehl.

## Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Berlin, 27. August. (Ämtlich.) Die königliche italienische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der Kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. Mts. ab mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.